

### Speisungen für Beamte.

Die Bestrebungen auf Einführung von Massen-speisungen haben auf die Beamtenschaft größerer Verwaltungskörper ermunternd gewirkt und die Gründung eigener Hausküchen veranlaßt. Es gibt in Wien Tausende von alleinstehenden Beamten und Dienern männlichen und weiblichen Geschlechts, die durch ihre Arbeitszeit, die bis 3 Uhr nachmittags reicht, gehindert sind, in Gastwirtschaften und Speisehäusern den Mittagstisch einzunehmen. Denn die weitaus meisten dieser Wirtschaften schließen um 3 Uhr ihre Küchen, Nachzügler erhalten oft gar nichts mehr oder es bleibt ihnen die dürftige kalte Nachlese. Außerdem sind die Preise in den Gaststätten namentlich für Beamte der niederen Rangsklassen unerträglich. Ein kleiner Beamter mit zweihundert Kronen Monatsgehalt kann für ein Mittagessen nicht drei bis vier Kronen ausgeben. Diese Erkenntnis, der Zwang der Verhältnisse, haben die Beamten verschiedener amtlicher Stellen, welche einen größeren Körper umfassen, zur Gründung eigener Hausküchen angeregt. Mit Unterstützung der vorgeordneten Zentralbehörde wurden freie Wirtschaftsv Verbände ins Leben gerufen, die Lebensmittel aller Art im großen einkaufen und in der Selbstküche verwerten. So haben sich schon vor einigen Wochen einige hundert Beamte und Beamtinnen der k. k. österreichischen Tabak-Regie zusammengeschlossen und es wird ihnen im Speisesaal des Gebäudes in der Porzellangasse zwischen 12 und 1 Uhr das eigens für sie bereitete Mittagessen vorgelegt. Der Abonnementspreis für die sechs Wochentage beträgt 10 Kronen 60 Heller, hiefür wird Suppe, Fleischspeise und Gemüse sowie Mehlspeise in schmachtiger Zubereitung geboten. In den gemeinsamen Mahlzeiten nehmen Beamte aller Rangsklassen teil. Eine ähnliche Einrichtung besteht unseres Wissens auch im Eisenbahnministerium und im Handelsministerium ist sie in Bildung begriffen. Sie soll vom 15. August an betrieben werden. Auch einige Wiener Großbanken haben für ihre Angestellten eigene Speisegelegenheiten geschaffen, darunter ist die Küche des Wiener Bankvereines, die seit der Uebersiedlung in das neue Heim am Schottenring besteht, als besonders mustergiltig zu erwähnen.

Diese Fürsorge für die Beamten sollte zur Macheiferung anspornen. Die Errichtung eigener Hausküchen setzt naturgemäß eine materielle Förderung und Unterstützung voraus. Bei den Staatsämtern werden für den Zweck der Selbstversorgung Subventionen gewährt, beispielsweise bewilligte der Handelsminister für die Kriegsküche seiner Beamten den Betrag von 50.000 Kronen. Es wäre wünschenswert, wenn auch große Privatunternehmungen, in deren Dienst Hunderte von Beamten tätig sind, solche Institutionen fördern und durch materielle Beihilfen deren Schaffung ermöglichen würden. Damit wäre diesen Berufsreisen, die die herrschende Teuerung und Lebensmittelknappheit besonders schwer empfinden, die Nahrungsfrage nicht unwesentlich erleichtert.